



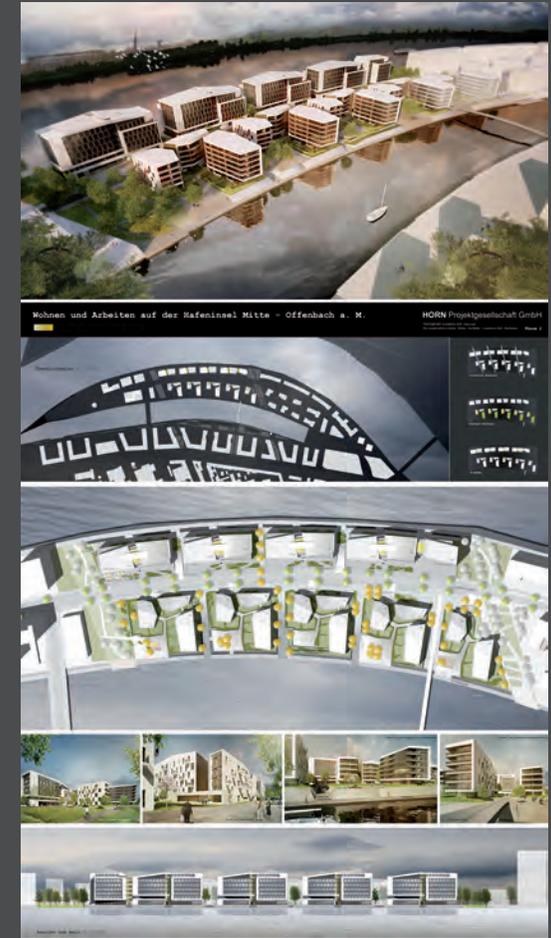
Vorzeige-Objekt beim Tag der Architektur 2012: Einfamilienhaus für Sieben mit viel Fensterfläche und zahlreichen Blickachsen, Oberursel, Brüder-Grimm-Straße



Erster Quantensprung: Sanierung, Umbau, Ausbau und Erweiterung des historischen Bahnhofgebäudes und -Areal, Oberursel (2009 – 2012)



„Die Jury empfiehlt mit Nachdruck, den Entwurf des Büros monogruen weiterzuerfolgen.“ – Quartier westlich Römerberg – im Rahmen des Frankfurter Architektursommers 2011.



„Wohnen und arbeiten auf der Hafensinsel Mitte, Offenbach a. M.“ – Erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb. Ein neuer Quantensprung für monogruen?

Architekturbüro monogruen Quantensprünge

Das aktuell siebenköpfige Team des Architekturbüros monogruen ist diese Tage sehr gespannt. Gilt es doch wieder einen Quantensprung zu vollziehen. Die Wettbewerbsresultate zur Offenbacher Hafensinsel stehen aus. Der Entwurf von monogruen wird sehr gelobt und gehört bereits zu den vier Jury-Favoriten ...

Karin Schunda und Alexander Kaloudis kennen sich inzwischen aus mit Quantensprüngen. Der erste liegt vier Jahre zurück. Nach ihrem gemeinsamen Studium hatten sie praktisch mit dem Laptop am Küchentisch die Arbeit begonnen. 2009 gewannen die junge Architektin und der Diplomingenieur mit ihrem Masterplan für das Areal um den Bahnhof Oberursel gegen mehrere große renommierte Büros und landeten auf dem ersten Platz. Darauf folgte überraschend auch der Auftrag für die Sanierung und Erweiterung

des historischen Bahnhofgebäudes. Also wurden passende Teamkollegen gefunden und im Hinterhof von Karin Schundas Elternhaus ein Architekturbüro eingerichtet. Die Hintergründe des einprägsamen Namens, der personelle Flexibilität für die nächsten Quantensprünge zulässt, erläutert der dritte Gesellschafter im Bunde, Matthias Paul: „Grün ist unser aller Lieblingsfarbe. Und unser Ideal ist es, Häuser zu bauen die (wie) Skulpturen sind, ähnlich einem Monolith.“

Zeit ist in diesem Architekturbüro ein besonders kostbares, weil stets zu knappes Gut – oft schrumpft die arbeitsfreie Zeit auf die frühen Morgenstunden zwischen 3 und 6 Uhr. Dennoch sind alle drei Gesellschafter beim Termin mit dem OBERURSEL STADTMAGAZIN präsent. Denn ihre Heimatstadt liegt Karin Schunda, die hier aufgewachsen ist, am Herzen. Auch ihre Kollegen schätzen die Taunusstadt und ihre zentrale Lage sehr, gerne haben einige ihren Wohnsitz hierher verlegt. In 2013 gibt es wieder gemeinsame Projekte mit der Stadt. So wird monogruen unter anderem die Erweiterung des Waldzwerge-Kindergartens gestalten.

Was bei unserem Gespräch auffällt: jeder Einzelne brennt für seinen Beruf. „Wir bauen nie ein Haus zweimal. Jedes ist ein Unikat. Was gibt es schöneres als immer wieder neue Träume zu realisieren?“, so Schunda und Kaloudis schwärmt über die gemeinsamen Werke: „Oft erkennt man von außen gar nicht, wie viel Licht durch unsere Häuser fließt – man kommt zur Tür rein und schaut ganz unerwartet direkt in den Himmel.“ Dass es auch moderne Architektur MIT Dachschrägen geben kann, hat das arbeitswütige Team übrigens mit seinem Entwurf für ein Quartier in der Frankfurter Altstadt bewiesen.

„Eine einheitliche Formensprache, Klarheit der Aussage, eine genaue Auswahl der Materialien, Licht als Gestaltungselement sind Mission und Vision zugleich.“

Alle Bauherren, die gemeinsam mit monogruen ihre Traumhäuser realisiert haben, sind so zufrieden, dass sie jederzeit bereit sind, Interessenten zu empfangen. Auch mal 200 an einem Tag. So geschehen beispielsweise beim letzten „Tag der Architektur“ im Juni 2012. Und die alteingesessenen Nachbarn, die zuvor die neue Architektur in ihrer Nachbarschaft argwöhnisch beäugt hatten, waren

nach der Begehung des Einfamilienhauses mit der Trutzburg-Straßenseite restlos begeistert. Der Erfolg von monogruen ist jedoch nicht nur in dem sensiblen Dialog mit den Kunden und der schlichten, modernen skulpturalen Bauweise begründet – auch werden stets die vereinbarten Zeiten und Kosten eingehalten.

Die Antworten auf die Frage, warum sie Architekten wurden und wovon sie träumen, fallen verschiedenen aus. Matthias Paul, der seit Kindesbeinen gerne zeichnet, träumt international – von Indien, Asien und den Emiraten. Alexander Kaloudis träumt in die Höhe. Als Frankfurter möchte er gerne mal einen Wolkenkratzer entwerfen. Gebaut hat er schon welche – früher, mit Lego. In der dritten Klasse lernte er Grundrisse kennen und durfte erstmals selbst einen zeichnen. Seither stand sein Berufsplan fest. Karin Schunda träumt realistisch – von der Offenbacher Hafensinsel ... ♦

→ www.monogruen.de